Arbeitsgruppe vier
Soziologie und Sozialwissenschaftler - Erwartungen und Möglichkeiten

Bisherige Untersuchungen haben ergeben, daß Studenten der Soziologie ihr Fach vorwiegend aus Interesse studieren, und nicht als fachliche Ausbildung. Das enthebt sie nicht der Notwendigkeit, später einmal ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu verkaufen - unter Preisgabe ihrer eigenen Interessen und denen der Entmündigten, die sie nicht bezahlen können.

Das ist das eigentliche Berufsproblem der Sozialwissenschaftler, die weitgehende Unmöglichkeit, sich selbst in der Arbeit zu verwirklichen. Ihre Lage ist daher weitgehend analog der anderer lohnabhängiger Schichten, wenn auch gerade bei Sozialwissenschaftlern der Widerspruch zwischen den Möglichkeiten des gesellschaftlichen Systems und den eigenen Bedürfnissen als besonders drückend empfunden wird.

Diese Schwierigkeit, unsere Theorie praktisch werden zu lassen soll näher untersucht werden, um Modelle einer sozialwissenschaftlichen Arbeit in ständigem Kontakt und im Interesse mit den Lohnabhängigen und Unterprivilegierten zu erarbeiten.

Wir wollen zunächst von unseren eigenen Berufsvorstellungen und unseren Vorstellungen von Sozialwissenschaft ausgehen, um festzustellen, wo und wie wir unsere Vorstellungen revidiert haben bzw. revidieren müssen.

Zwar werden wir begreifen müssen, daß sich der Widerspruch zwischen unseren Interessen und Bedürfnissen und den Möglichkeiten, die uns ein System kapitalistischer Verwertung der Produktion und des Menschen bietet, nicht auflösen läßt, ohne entweder unsere Bedürfnisse oder das gesellschaftliche System zu ändern.
Unser Ziel ist es, Funktionen aufzuzeigen, die ein Sozialwissenschaftler bei der Selbstorganisation der Massen und als Vermittler von Kenntnissen, die es ermöglichen, die eigene Lage transparent zu machen, einnehmen kann und von daher Anforderungen an die Ausbildung in Sozialwissenschaften zu stellen.